

2. August 2026

18. Sonntag im Jahreskreis

1. L Jes 55,1–3; 2. L Röm 8,35.37–39; Ev Mt 14,13–21 (Lekt. I/A, 303)

Sonntagsgedanken

Heute möchte ich mich mit einigen Gedanken beschäftigen, mit den Fragen Jesu an die Jünger und ihre Antworten an Jesus, und wie dieser Evangeliumstext Licht in unser Leben bringen kann.

Der erste Gedanke ist: Jesus zog sich an einen einsamen Ort zurück. Auch wir alle müssen uns nach einem harten Arbeitstag an einen einsamen Ort zurückziehen. Das ist einer der wichtigsten Übungen, um unseren Körper und Geist jung und frisch zu erhalten. Rückzug in uns selbst bedeutet, ich erinnere mich und erlebe meinen ganzen Tag und danke Gott für all die Ereignisse, die ich erlebt habe. Ich danke Gott für das Gute und auch für die schwierigen Erfahrungen des Lebens im Alltag.

Der 2. Gedanke ist: Jesus hatte Mitleid mit den Menschen: wie wir aus dem Alten Testament genau wissen, hat Gott immer Mitgefühl mit seinem Volk. Unser Gott ist ein barmherziger Gott. In gleicher Weise spiegelt Jesus das Mitgefühl des Vaters zu seinem Volk, um ihnen zu helfen, auch in der großen Barmherzigkeit Gottes zu ruhen.



Der dritte Gedanke ist: Die Antwort der Jünger: Dies ist ein einsamer Ort, und es ist spät und dunkel: Das Dunkel könnte bedeuten, dass die Jünger nichts anderes

gedacht haben, als: Warum sollen wir uns unnötigerweise mit den Schwierigkeiten und den Problemen der Menschen beschäftigen? Wir lassen die Menschen allein, und wir gehen unseren eigenen Weg. Warum sollen wir uns Mühe bereiten? Wie sieht es mit uns heute aus? Bemühe ich mich für die andere einzusetzen oder gehe ich den Problemen aus dem Weg?

Der vierte Gedanke: Die Jünger sagten: Schicken wir die Menge weg; sie sollen selber Nahrung für sich finden! So werden die Jünger auf verschiedene Gedanken gekommen sein. Sie wollten vielleicht die Menschen nach Hause gehen lassen und sie sollten selber für sich sorgen. In gewisser Weise gegen die Gedanken des Mitgefühls von Jesus. Auch wir würden vielleicht manchmal in gleicher Weise wie die Jünger denken und handeln.

Der fünfte Gedanke: Gebt ihr ihnen zu essen! Diese Aussage von Jesus war wie ein kurzer Hinweis an die Jünger, weil die Jünger aus der Situation weglaufen wollten. Jesus konfrontierte sie mit der gleichen Verantwortung für sich selbst. Jetzt sind die Jünger in Schwierigkeiten. Zeitweise versetzt uns Gott in ähnlichen Situationen des Lebens. Wie re-agieren wir? Muss ich Risiken eingehen?

Der nächste Gedanke: Es gibt fünf Brote und zwei Fische: Diese schwierige Situation ist wie wenn eine Person, die nicht schwimmen kann ins Wasser gestoßen wird, mit aller Kraft versucht wieder ans rettende Ufer zu kommen. Die Jünger fanden etwas Brot und Fisch. So werden auch wir im täglichen Abenteuer des Lebens das Gute in uns selbst finden und versuchen, für die Mitmenschen unsere Kräfte einzusetzen und das Beste daraus zu machen.

Der siebte Gedanke: Jesus sagt: Bringt es zu mir! Die Jünger bringen das Brot und die Fische zu Jesus. Wir bringen Jesus unsere Talente, unsere Freunde, unsere Familie, unsere Sorgen. Wir wollen ihm unser ganzes Leben bringen, unsere Stärken und unsere Schwachheiten.

Der nächste Gedanke: Die Leute sollen sich auf die Wiese setzen: Das grüne Gras erinnert uns an die Frische und das neue Leben der Natur. Die Leute sitzen auf der Wiese und erinnern uns daran, dass Jesus uns Frieden und Liebe bringen wollen. Er will, dass wir uns selbst erfrischen und erneuern. Seid frei von Sorgen und Ängsten und deshalb ruft er uns in die Nähe der Eucharistie, um die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes zu spüren und wieder erneuert zu werden.

Der neunte Gedanke: Er nahm das Brot und dankte Gott! Gott für unser tägliches Brot zu danken ist sehr wichtig. Ich danke Gott für die gute Familie, Freunde, Nachbarn, Kinder, Eltern, Lehrer und alle Menschen, die in unser Leben kommen.

Der zehnte Gedanke: Er teilte das Brot und alle waren zufrieden: Wir können mit Erschrecken erkennen, dass es so viele Menschen gibt, die ohne eine normale Mahlzeit zu Bett gehen. Derzeitige Forschungen sagen, dass neunhundertfünfundzwanzig Millionen Menschen hungern in der ganzen Welt. Es ist wichtig, dass wir für Hungernde in unserer Welt beten und an sie denken und immer wieder mit ihnen teilen, so wie sie immer Projekte großzügig unterstützen.

Der elfte Gedanke: Die Jünger sammelten die Reste in zwölf Körben: Unser Gott ist ein großzügiger Gott. Er gibt uns bedingungslos und reichlich. Seine Gnade und Güte ist immer groß. Es gibt ein Sprichwort "Wenn wir unsere Freude teilen, verdoppelt sie sich." Lasst uns unsere Freude verdoppeln, wenn wir das eucharistische Mahl miteinander in dieser Kirche teilen. Amen



Ein Kurze Text zum nachdenken

In der Mathematik ist es so: Wenn wir etwas teilen, dann haben wir nur noch die Hälfte. Im Leben ist es manchmal umgekehrt: Wenn wir Zuneigung, Freundschaft und Liebe teilen, dann bekommen wir sie doppelt zurück. Jesus hat mit uns jetzt seine Liebe geteilt. Was geben wir ihm zurück?

P.Ransom Pereira sfx